



Beispiel Viernheim - Eine Stadt auf dem Weg zur Bürgerkommune



Was Bürgerkommune praktisch bedeutet -

Für die Bürgerkommune gibt es keine klare Begriffsdefinition. Wann ist eine Stadt „Bürgerkommune“? Welche Kriterien gibt es, Bürgerkommune zu sein?

Hinter dem Begriff stehen eine Haltung und ein fortdauernder Prozess, der erst in vielen kleinen Schritten und Projekten ein Gesamtbild zeigt. Die Bürgerkommune lebt im besonderen Umfang vom sehr feinen Gefühl der Menschen, am örtlichen Geschehen beteiligt zu sein, einen hervorragenden Service zu erhalten und einer engagementfördernden Haltung von Verwaltung und Politik zu begegnen.



**Bürgermeister
Matthias Baaß**

Der Weg zur Bürgerkommune ist ein dauernder Prozess, geprägt durch die Beteiligung und das Engagement der Menschen. Die Schaffung eines positiven Klimas für Bürgerorientierung und Bürgerbeteiligung ist eine Daueraufgabe, die auf Veränderung und Verbesserung der Beteiligungsstruktur zielt, aber auch auf eine positive Bewertung der Beteiligungsmöglichkeit durch die Bürgerschaft.

Das Wecken der Engagementbereitschaft muss bereits im Bildungsprozess von Kindern und Jugendlichen verankert sein. Kurze schnelle, aber genauso schnell vergängliche Erfolge lassen sich auf dem Weg zur Bürgerkommune nicht erzielen.

Die Bürgerkommune braucht weniger Macher oder Manager, sondern vielmehr Menschen, die Wert auf langfristige gute Entwicklungen legen und die Beteiligung und Einbindung als Aufgabe der Kommune verstehen. Die Bürgerkommune kann niemand beschließen, sie wächst oder sie wächst nicht. Man muss sie aber wachsen lassen wollen.

das Beispiel Viernheim

Diese „Ermöglichungshaltung“ ist in der Viernheimer Verwaltung seit vielen Jahren ausgeprägt. Bereits seit Mitte der 80er Jahre gibt es Beispiele wie die Seniorenbegegnungsstätte in Selbstverwaltung als ein eigenständiges Haus mit selbst verwalteten Räumen und selbst organisierten Angeboten von und für Viernheimer Senioren. Ein anderes Beispiel ist der Treff im Bahnhof mit einer Ansammlung von Vereinen und Gruppen in Eisenbahnwaggons und dem alten Bahnhofsgebäude, das auch als Sitz für den Freiwilligentreff „mobile“ dient, sowie die Selbstverwaltung und Unterhaltung der Sportanlagen durch Vereine.

Hierunter fallen auch viele Beteiligungsprozesse und die Entstehung eines der ersten Bürgerbüros in Hessen. Die Aktivitäten der Verwaltung reichen von der Bereitstellung von Ressourcen wie Räumen (Kulturscheune, Freiwilligenzentrum, Selbsthilfegewaggon), Materialien und technischem Know-How bis zur Moderation.

Mit dem Civitas-Netzwerk der Bertelsmann-Stiftung erhielt das Viernheimer Bemühen eine Einbindung in ein bundesweites Netzwerk. So konnten Erfahrungen aus anderen Städten genutzt werden, andere Kommunen, Organisationen und Bürger von den Viernheimer Erfahrungen profitieren.

Als Pilotkommune für das Modellprojekt „Lokale Demokratiebilanz“ konnte bundesweit erstmals eine Bilanz der Demokratie vor Ort gezogen werden. Das Projekt zielt auf eine Gesamtstrategie für eine bürgerorientierte Kommunalentwicklung. Es umfasst eine Bestandsaufnahme zum einen aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger (Bürgerbefragung) und zum anderen aus Sicht der Verwaltung: Welchen Stellenwert haben Engagement und Teilhabe für die Bürgerschaft? Wo liegen Potenziale? Welchen Stellenwert hat die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung? Welchen Veränderungsprozessen ist die kommunale Politik unterworfen?

Das Sieben-Säulen-Modell

Die Aufarbeitung der Ergebnisse aus der Demokratiebilanz und die Verknüpfung der in der Praxis gemachten Erfahrungen, die auf der Bereitschaft zum Experiment beruhen, brachten einen Rahmen, der sich auf folgende sieben Handlungsfelder erstreckt:

- **Freiwilliges Engagement würdigen**
- **Servicequalität signalisiert Bürgerorientierung**
- **Mitbestimmung durch Information und Beteiligung**
- **Verändertes Rollenverständnis der Politik**
- **Ermöglichungshaltung der Verwaltungsmitarbeiter fördern**
- **Erkennbare Engagemtspotenziale aktiv aufgreifen**
- **Infrastruktur bereitstellen**

Diese Handlungsfelder, die den umfassenden Ansatz von der Förderung des freiwilligen Engagements in der Bürgerschaft, über die Serviceverbesserung der Verwaltung bis zum verän-

derten Rollenverständnis der Kommunalpolitik beschreiben, sind als Querschnittsziele fest in Verwaltung und Politik verankert. Jede Säule hat dabei ihre Bedeutung und ihren besonderen Wert, aber das Dach der „Bürgerorientierten Kommunalentwicklung“ tragen alle.

Diese Broschüre beschränkt sich auf die Vorstellung markanter Beispiele aus den verschiedenen Handlungsfeldern. Einerseits ist die Vielfalt der Projekte zu groß, um sie alle an dieser Stelle umfassend zu präsentieren, andererseits kommen ständig neue hinzu. Die ständig aktualisierte Informationsquelle ist der Bereich „Gesundheit und Soziales“ in der Internet-Präsenz der Stadt Viernheim, <http://www.viernheim.de>.

Direkter Ansprechpartner bei der Stadtverwaltung ist Horst Stephan beim Amt für Kultur, Bildung und Soziales, Bürgerhaus, Kreuzstraße 2-4, Telefon: 06204 988-407, E-Mail: horst.stephan@viernheim.de.

1. Freiwilliges Engagement würdigen

Anerkennung von Bürgerengagement und Ehrenamt

Ohne Ehrenamtliche und Freiwillige geht in den Vereinen und Institutionen, in Selbsthilfegruppen und Initiativen oder bei vielen Projekten nichts mehr. Die Stadt Viernheim hat es deshalb



seit 1998 zur Tradition gemacht, diesen engagierten Bürgern und Bürgerinnen mit einer Sonderveranstaltung in Form einer Theater- oder Kabarettaufführung zu danken. Diese jährliche Anerkennungsveranstaltung wird im Schnitt von 700 Ehrenamtlichen und Freiwilligen aus Viernheim besucht.

Weiterbildung für engagierte Bürger/innen

Im Jahr 2007 gibt es bereits die fünfte Auflage des Viernheimer Weiterbildungsprogramms für Ehrenamtliche, das wieder eine besondere Form der Engagementförderung und Anerkennung der wertvollen gesellschaftlichen Arbeit der vielen freiwilligen Engagierten sein soll.

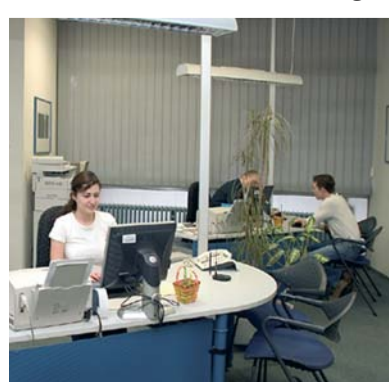
Das Weiterbildungsprogramm 2007 erfolgt erstmals in einer Kooperation mit den Nachbarstädten Heppenheim und Lampertheim. Dadurch entsteht eine neue sinnvolle Plattform, die den regelmäßigen Austausch zwischen den Ehrenamtlichen dieser drei Städte möglich macht.

Insgesamt werden 22 Kurse angeboten und in allen drei Städten durchgeführt. Das Programm reicht vom Erste-Hilfe-Kurs über Pressearbeit für Vereine bis zu Qualifikationsveranstaltungen für Elternbeiräte oder Selbsthilfegruppen.

2. Servicequalität signalisiert Bürgerorientierung

Bürgerbüro

Im November 1996 wurde das Bürgerbüro eröffnet. Damit wurde den Anregungen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger Rechnung getragen, die sich verlängerte Öffnungszeiten, mehr Beratung sowie kurze Wege und Leistungen aus einer Hand wünschten. Zum Angebot des Bürgerbüros gehören



unter anderem Melde- und Passangelegenheiten, Führerscheinanträge, Kfz-An- und Abmeldungen, Ausgabe von Lohnsteuerkarten und Führungszeugnissen, Beglaubigungen von Dokumenten und Unterschriften sowie das Fundbüro. Regelmäßige Kundenbefragungen sichern die Servicequalität.

Umfragen zur Service-Qualität

Bereits 2003 wurde eine Befragung unter dem Motto „Ideenbörse im Viernheimer Bürgerbüro“ durchgeführt. Die Bewertung des Angebots lag mit deutlich über 80 Prozent bei gut bis sehr gut. Darüber hinaus wurden die bei einem Tag der offenen Tür gemachten Verbesserungsvorschläge und negativen Rückmeldungen vom Team des Bürgerbüros aufgearbeitet. Im Standesamt wurde außerdem die Meinung der Bürger zu Warte- und Bearbeitungszeiten, Freundlichkeit der Mitarbeiter, Öffnungszeiten und zum Angebot allgemein abgefragt. Wie bei der ersten Umfrage wurden unter den Teilnehmern Einkaufsgutscheine und Freikarten für das Waldschwimmbad verlost. Im Frühjahr 2005 hatten die Bürger erstmals die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mit dem neuen Parkraumkonzept in der Viernheimer Innenstadt auch via Internet zu schildern oder Ihre Meinung dazu kund zu tun. Sie konnten online Ihre Meinung zu den Änderungen in der Parksituation sagen und mit anderen Viernheimern diskutieren.

3. Mitbestimmung durch Information und Beteiligung

Bürgerpanel

Mit der Verwaltungshochschule des Bundes in Speyer führte Viernheim als eine von vier Städten ein in Deutschland bisher einmaliges Projekt in Sachen Bürgerbeteiligung durch. Über einen Zeitraum von drei Jahren wird modellhaft erprobt, ob es gelingt, durch häufigere Befragungen eines Teils der Viernheimer Bürger diese stärker in das örtliche Geschehen einzubeziehen.



„Öffentliche Sicherheit in Viernheim“. „Innenstadtentwicklung“ war das Thema der dritten Befragung im Frühjahr 2007. Hierfür bestand nicht nur über das Internet oder die im Rathaus abzuholenden Fragebögen die Möglichkeit zur Teilnahme, sondern auch durch die in vielen Innenstadtgeschäften ausgelegten Fragebögen. Als nächstes soll mit wenigen Fragen ermittelt werden, wie in Viernheim der Bedarf an einem Fitness-Parcours gesehen wird und welche Wünsche potentielle Nutzer haben.

Anders als bei den bisherigen Bürgerbefragungen, die nur Informationen zu bestimmten Themen lieferten, war es durch die zusammenhängende Befragungsreihe möglich, einen Stamm von Bürgerinnen und Bürgern aufzubauen, auf die in kleinen Gruppen zurückgegriffen werden kann. Die erste Befragung mit dem Titel „Aktiv in Viernheim“ wurde 2005 durchgeführt und beschäftigte sich mit dem Thema Bürgerengagement. Zum Jahreswechsel 2005/2006 ging es um die

Sportstättenbelegung im Dialog mit Vereinen

Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung wurden 2006 Vergaberichtlinien für die Sporthallen-Nutzung erarbeitet. Dies geschah durch eine Arbeitsgruppe, in der Sportvereine, seitens der Kommunalpolitik der Ausschuss für Kultur und Sport sowie für die Stadtverwaltung das Kommunale Freizeit- und Sportbüro vertreten waren. Dem schließt sich eine kooperative Sportentwicklungsplanung an.

4. Verändertes Rollenverständnis der Politik

Woche des Parlaments

Im Frühjahr 2005 fand die „Woche des Parlaments“ statt. Ziel der Veranstaltungsreihe war es, die Bürger über die Arbeit und die Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung und der Ausschüsse zu informieren, den Bekanntheitsgrad der einzelnen Stadtverordneten zu erhöhen und zu zeigen, dass sie als Politiker vor Ort für die Bürger erreichbar sind.

Zum Auftakt präsentierten sich die Stadtverordneten an einem Informationsstand auf dem Wochenmarkt. Anschließend fanden Diskussionrunden in der Seniorenbegegnungsstätte und bei Besuchen im Schulunterricht statt. Die verschiedenen Ausschüsse des Stadtparlaments trafen sich zur Vorbereitung der Stadtverordnetenversammlung nicht wie üblich im Rathaus, sondern kamen in die verschiedenen Stadtteile und tagten dort in den Schulen. Den Abschluss bildete eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung unter freiem Himmel auf dem Apostelplatz im Stadtzentrum.



5. Ermöglichungshaltung der Mitarbeiter fördern

Dezentrale Jugendförderung

Um möglichst eng mit Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten, arbeitet die kommunale Jugendförderung seit 1999 stadtteilorientiert. Diese Vorgehensweise trägt die pädagogischen Angebote in die unmittelbare Lebenswelt der jungen Menschen.

In Viernheim existieren drei Stadtteile, für die jeweils ein Stadtteilbüro zuständig ist. Sie dienen als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche.

Grundlegende Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen stellen Schule und



Jugendhilfe vor einen wachsenden pädagogischen Handlungsbedarf. Daher kooperiert die städtische Jugendförderung eng mit den jeweiligen Schulen des Stadtteils.

Mit den Vereinen, Verbänden, Einrichtungen und Organisationen der Kinder- sowie Jugendarbeit in den jeweiligen Stadtteilen wird ebenfalls zusammengearbeitet. Dies dient der Schaffung eines gesunden Gemeinwesens mit einem generationenübergreifenden Ansatz. Die Mitarbeiter/innen der Jugendförderung dienen als Ansprechpartner/innen für Schüler/innen, Lehrer/innen, Eltern und Bürger/innen. Stadtteilkonferenzen, Stadtteilfeste sowie verschiedene Projekte sind Methoden der Gemeinwesenarbeit in Viernheim.

6. Engagementpotenziale aktiv aufgreifen

Die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS)

1996 wurde beim Amt für Kultur, Bildung und Soziales (Ku-BuS) im Fachbereich Gesundheit die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe (KISS) eingerichtet. Die Aufgaben:

- Information zu bestehenden Selbsthilfegruppen
- Vermittlung von Kontakten zu bestehenden Gruppen
- Beratung beim Aufbau neuer Gruppen
- Weiterbildungsmöglichkeiten und Supervision
- Hilfe bei der Suche nach Räumen und Finanzierung
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit

Insbesondere die Gesamttreffen (3 bis 4 mal jährlich) und gemeinsame Aktionen wie der jährliche Selbsthilfetag haben einen hohen Solidarisierungseffekt. Das frühere Konkurrenzdenken unter Gruppen mit gleichem Tätigkeitsfeld (z.B. Kreuzbund und Anonyme Alkoholiker) hat sich in ein konstruktives Miteinander verwandelt, unter den Gruppen mit den verschiedensten Themen hat sich ein Wir-Gefühl eingestellt.

Freiwilligentag

Im September 2006 hat die Stadt Viernheim erstmals einen Freiwilligentag durchgeführt - und das mit großem Erfolg. Bei 18 gemeinnützigen Projekten, organisiert von Kindergärten, Vereinen und Stadtteilbüros konnten sich Bürgerinnen und Bürger einen Tag lang freiwillig engagieren. Als Mitmach-Projekte gab es z.B. Sandtausch-Aktionen in den Sandkästen von Kindergärten, die Gestaltung einer neuen Voliere im Vogelpark oder Auftritte mehrerer Chöre zugunsten der afrikanischen Partnergemeinde Satonévri. Neben den mehr als 200 freiwilligen Helfern beteiligten sich 8 Viernheimer Firmen am ersten Freiwilligentag, dessen zweite Auflage für diesen Herbst geplant ist.



7. Infrastruktur bereitstellen

Die Seniorenbegegnungsstätte (SBS)

Die SBS ist eine offene Einrichtung der Stadt Viernheim für alle Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Sie steht während der Öffnungszeiten für geselliges Beisammensein zur Verfügung. Das Ziel dieser Einrichtung ist die Begegnung von Senioren untereinander; hier bieten sich die Möglichkeiten neue Bekannte und Freunde zu gewinnen und bei gemeinsamem Tun viel Freude zu erleben.

Die SBS wurde 1983 eröffnet. Sie verfügt im Erdgeschoß über einen großen Aufenthaltsraum, der in kleinere Räume unterteilt werden kann. Im Kellergeschoß befinden sich eine Werkstatt, eine Nähstube/Computerraum und ein Clubraum. Die SBS wird von den Senioren in Selbstverwaltung betrieben. Dieses „Viernheimer Modell“ - basierend auf demokratischer Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, unterstützt durch die städtische Seniorenberatung - hat sich bewährt. Die „Kompetenz der Senioren“ wurde hier wörtlich genommen.

Der Treff im Bahnhof (TiB)

1984 kaufte die Stadt das ehemalige Bahnhofsgebäude der Deutschen Bundesbahn, um dort eine generationsübergreifende Begegnungsstätte für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu installieren. Neben dem eigentlichen Gebäude, Veranstaltungsräumen und Werkstatt gehört zu dem Gesamtkomplex ein Gelände von 3000 Quadratmetern, auf dem sieben ausgemusterte Bahnwaggons abgestellt sind und das in verschiedene Spiel- und Freizeitzonen untergliedert ist.

Die Freizeit- und Begegnungsstätte TiB gliedert sich in einen offenen, allgemein nutzbaren Teil im eigentlichen Gebäude und dem Freigelände sowie einen von festen Gruppen genutzten Teil in den einzelnen Bahnwaggons. Die Stadt will durch die Bereitstellung dieser Infrastruktur bürgerschaftliches Engagement fördern und zur Realisierung verhelfen. Weiterhin wird durch die Vielfalt der Nutzergruppen der Dialog zwischen den Generationen unterstützt und gefördert.

Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen

Das Gesunde-Städte-Netzwerk

Seit 1998 ist die Viernheim Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk Deutschland. Mit ihrem Beitritt verband die Stadt Viernheim vor allem die Absicht, der bereits deutlich sichtbar und spürbar ökologisch ausgerichteten Kommunalpolitik der Brundtlandstadt eine psychosoziale Komponente von Gesundheit als politische Selbstverpflichtung beizufügen.



Das Civitas-Netzwerk

1999 folgte die Aufnahme in das von der Bertelsmann-Stiftung getragene Civitas-Netzwerk bürgerorientierter Kommunen. Das Netzwerk CIVITAS verfolgt im wesentlichen Ziele im Bereich der sozialen Gesundheit durch das Ermöglichen bürgerschaftlichen Engagements.



Stiftung Mitarbeit

„Nur wenn möglichst viele Bürgerinnen und Bürger bereit sind, sich aktiv einzumischen und Mitverantwortung zu übernehmen, kann Demokratie lebendig werden.“



Dieser Leitsatz kennzeichnet die Arbeit der Stiftung MITARBEIT. Sie hat sich die »Demokratieentwicklung von unten« zur Aufgabe gemacht und versteht sich als Servicestelle für das bürgerschaftliche Engagement außerhalb von Parteien und großen Verbänden.

Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen steht die Stiftung mit Beratung und Information, der Vermittlung von Kontakten und Vernetzungsmöglichkeiten sowie vielfältigen anderen praktischen Hilfestellungen zur Verfügung.